

# SIBM Magazin

Ausgabe 2 | 2019

Beste Bedingungen

Neubau der Versuchs-  
station Pommritz

Seite 6

Dresdner Residenzschloss

Wiederherstellung der  
Paraderäume

Seite 8

SIB-Zentrale

Wechsel in der  
Technischen  
Geschäftsführung

Seite 14

Neue Krone

Staatliche Studien-  
akademie Plauen

Seite 4

3 EDITORIAL

KLUGE KÖPFE

4 Die neue Krone Plauens

GUTE IDEEN

6 Alles neu seit Mai

8 Augusts Thron ist zurück

SIB IN ZAHLEN

10 Rekonstruktion der Paraderäume

AUF DER BAUSTELLE

12 Aufgebrochene Amethystdruse

SIB INTERN

14 Beeindruckende Bilanz

15 Willkommen zurück

17 SIB investiert in seine Datensicherheit

AKTUELLE BAUPROJEKTE

18 Auf einen Blick

IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Staatsbetrieb Sächsisches  
Immobilien- und Baumanagement  
Wilhelm-Buck-Straße 4, 01097 Dresden  
www.sib.sachsen.de  
im Auftrag des Freistaates Sachsen,  
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

**Redaktion:**

SIB-Zentrale: Oliver Gaber (V.i.S.d.P.),  
Alwin-Rainer Zipfl, Tobias Lorenz,  
blaurock markenkommunikation:  
Tobias Blaurock

**Gestaltung:**

blaurock markenkommunikation,  
www.team-blaurock.de

**Fotos:**

Jürgen Jeibmann (S. 1, 2, 5-7 M., 8 u., 12-  
13 o., 20), David Nuglisch (S. 3, 14 o., 15 u.),  
Michael Moser Images (S. 4 o. l.),  
Maximilian Meisse (S. 4 o. r.), SIB (S. 8 o.),  
Sylvio Dittrich, dresden-fotografie.de  
(S. 9-11), Grafik: Heinle, Wischer und  
Partner freie Architekten (S. 13 M.),  
Werner Huthmacher (S. 14 u.), Prof. Jörg  
Schöner (S. 15 o.), Steffen Spitzner (S. 16),  
blaurock markenkommunikation (S. 17)

**Druck/Auflage:**

Löbnitz-Druck / 2.000 Stück

**Redaktionsschluss:**

Oktober 2019

**Copyright:**

Die Veröffentlichung ist urheberrechtlich  
geschützt. Alle Rechte, auch die des Nach-  
druckes von Auszügen und der fotomecha-  
nischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber  
vorbehalten. Diese Maßnahme wird  
mitfinanziert durch Steuermittel auf der  
Grundlage des vom Sächsischen Landtag  
beschlossenen Haushaltes.



Ausführung des Kreidegrundschnittes am rekonstruierten Prunkrahmen für das Kaminbild im Eckparadesaal



**Oliver Gaber**  
Kaufmännischer  
Geschäftsführer

**Volker Kyla**  
Technischer  
Geschäftsführer

Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) steht für die außerordentlich verantwortungsvolle Aufgabe, die Planung, den Bau und die Bewirtschaftung der Immobilien des Freistaates Sachsen zu steuern. Planen, Bauen und Bewirtschaften sind Prozesse, die nicht getrennt, sondern als Ganzes betrachtet werden müssen. Dabei können die damit verbundenen Herausforderungen oft nicht standardisiert gelöst, sondern müssen im Einzelnen betrachtet werden. Hier gilt es auf die Erfordernisse unserer Nutzer einzugehen und dies mit der gebotenen Weitsicht auf Nachhaltigkeit und Effizienz der eingesetzten Mittel zu vereinen.

Ohne das große Engagement und Fachwissen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wären die vielschichtigen Aufgaben nicht zu bewältigen. Anhand der Themen in der aktuellen Ausgabe des SIB Magazins zeigt sich sehr anschaulich, wie breit das Spektrum gefasst ist.

Im Herzen von Plauen nahm die Studienakademie Plauen nach der umfassenden Sanierung und dem Umbau des ehemaligen Amtsgerichtsgebäudes ihren Lehrbetrieb auf. Für die Studierenden, Dozenten und Mitarbeiter entstanden auf dem historisch bedeutsamen Areal modernste Seminarräume, Labore und Büros.

Fernab der sonst üblichen Zentren wurden in der Oberlausitz mit dem Neubau der Versuchsstation in Pommritz optimale Bedingungen für das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie geschaffen. Hier werden künftig neue Pflanzensorten und Anbaumethoden, die sich an der Klimaentwicklung orientieren, erprobt.

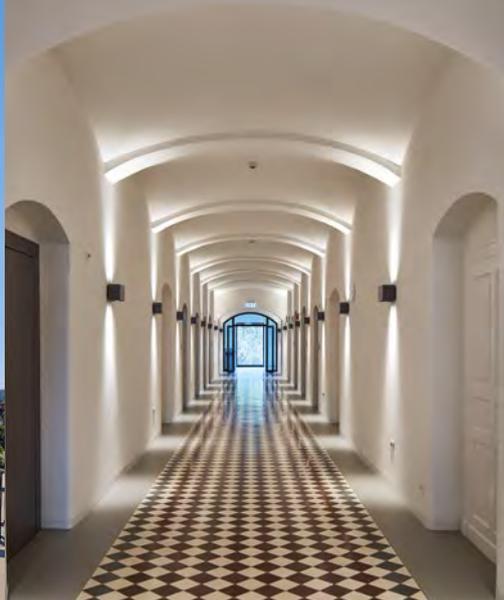
Von hohem öffentlichen Interesse, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, wurde die Wiederherstellung der Paraderäume begleitet, mit deren Übergabe im September 2019 ein weiteres bauliches Juwel im Dresdner Residenzschloss erstrahlt.

Mit Herrn Prof. Dieter Janosch ging der langjährige Technische Geschäftsführer des SIB in seinen Ruhestand. Im aktuellen Magazin erinnert er sich an seine Zeit beim SIB, die geprägt war von ganz unterschiedlichen Herausforderungen und einmaligen Bauaufgaben. Gleichzeitig stellen wir Ihnen seinen Nachfolger als Technischen Geschäftsführer, Herrn Volker Kyla vor.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre der aktuellen Ausgabe des SIB Magazins.



Architektur: studioinges



## Planungskenndaten Lehrgebäude:

Funktions- und Verkehrsfläche: 1.921 m<sup>2</sup>Nettogrundfläche: 4.926 m<sup>2</sup>Bruttogrundfläche: 6.395 m<sup>2</sup>Bruttorauminhalt: 25.313 m<sup>3</sup>

Baukosten: rd. 14 Mio. Euro

## Planungskenndaten Gesamtareal:

Grundstücksfläche (einschl. Parkplatz): 10.510 m<sup>2</sup>davon 6.280 m<sup>2</sup> Wege, Plätze und Straßen

Gesamtbaukosten: ca. 27.700.000 Euro

# Die neue Krone Plauens

## Staatliche Studienakademie – Markantes Ensemble über der Innenstadt entsteht

Unter Regie der Niederlassung Zwickau des SIB entsteht derzeit auf dem Plauener Schlossberg ein neuer Campus für die Staatliche Studienakademie Plauen. Mit der Sanierung und dem Umbau des ehemaligen Amtsgerichtsgebäudes ist der erste Bauabschnitt bereits erfolgreich abgeschlossen. Für die bald ca. 400 Studierenden, ca. 100 Honorar-dozenten und 26 festangestellten Mitarbeiter sind auf einer Fläche von 2.000 Quadratmetern modernste Seminarräume, Labore und Büros entstanden. Durch die Aufwertung und Umnutzung des Geländes wird zudem ein markanter und für die Plauener wichtiger historischer Ort städtebaulich deutlich aufgewertet und belebt.

An der prominenten Stelle direkt oberhalb der Plauener Innenstadt stand, weithin sichtbar, einst die ehemalige JVA Plauen. Fast der gesamte Bestand wurde im Jahr 2014 abgerissen, um Platz für einen Neubau und die Außenanlagen zu schaffen. Das ehemalige Amtsgerichtsgebäude wurde bereits zum Lehr- und Laborgebäude der Staatlichen Studienakademie Plauen umgebaut und am 3. Mai 2019 von Finanzminister Dr. Matthias Haß und Vertretern des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst übergeben. Diana Weber, die 1993 als Referendarin in die Bauverwaltung des Freistaates Sachsen kam und bereits seit 26 Jahren beim heutigen SIB angestellt ist, konnte beim ersten Bauabschnitt, der Sanierung und dem Umbau des ehemaligen Amtsgerichtsgebäudes, als Sachgebietsleiterin ihre ganze Erfahrung in das Projekt einbringen. Der Sachbearbeiter Jan Schneider leitete das Projekt bereits beim Abriss der JVA im Jahr 2014 und war vorübergehend für ein anderes Projekt tätig. Die Projektleitung Hochbau übernahm er dann wieder im Januar 2019. „Ich ernte nur, was meine Kollegin Sindy Männel gesät hat. Der Hauptteil der Arbeit wurde vorher schon von ihr geleistet.“, so Schneider.

## Praxis und Theorie Hand in Hand

Das Ausbildungsangebot der Staatlichen Studienakademie Plauen umfasst fünf Studiengänge in den Bereichen Wirtschaft, Technik, Sozial- und Gesundheitswesen mit Studienabschluss Bachelor of Arts, Bachelor of Science und Bachelor of Engineering. Der starke Praxisbezug an der Berufsakademie macht die Ausbildung hochattraktiv und ist nicht nur geeignet, Abiturienten zu motivieren, in der Region zu bleiben, sondern er motiviert auch Jugendliche, zum Studium nach Plauen zu kommen. Den Unternehmen der Region bietet die Studienakademie sehr gut vorbereitete Absolventen und die Chance, diese schon während des Studiums an sich zu binden.

Der Direktor der Studienakademie Prof. Dr. Lutz Neumann begleitete im ersten Bauabschnitt Planung und Bau in enger und konstruktiver Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des SIB: „Die Studienakademie bringt akademische Ausbildung überhaupt in die fünftgrößte Stadt Sachsens. Dafür kommen jetzt sogar Jugendliche von außerhalb hierher. Eine Stadt dieser Größe ohne akademische Bildungseinrichtung wäre im Wettbewerb der Standorte benachteiligt. Mit dem attraktiven neuen Campus auf dem Schloßberg werden wir auch nochmal ganz anders wahrgenommen.“

*„In einem so wunderbaren Gebäude untergebracht zu sein, dieser schönen Symbiose aus erhaltener Bausubstanz und -struktur, verbunden mit den modernsten technischen Ausstattungen, ist wirklich ein Glücksfall.“*

Prof. Dr. Lutz Neumann, Direktor der Staatlichen Studienakademie Plauen

## Alt und Neu vereint

„Das einstige Amtsgericht und Freigängerhaus der JVA stand seit Nutzungsende im Jahr 2007 leer und verfiel. Es gab vielfältige Bemühungen, eine Nachnutzung zu finden. Nach Jahren der Suche schien es aussichtslos, jemals überhaupt eine Nutzung hereinzubekommen, geschweige denn eine so anspruchsvolle. An der Raumstruktur hat sich gar nicht so viel geändert, aber die Materialien und das Belüftungskonzept haben eine ganz neue Qualität gebracht.“, so Jan Schneider.

Besonders spannend war es für die Mitarbeiter bei diesem Projekt, alte und neue Materialien unter den Maßgaben des Denkmalschutzes optimal zu verbinden. „Hochtechnisierte moderne Anlagen, wie heutige Labore und Lüftungstechnik, von außen unsichtbar in alte Gebäude einzubringen, ist immer speziell.“, so Diana Weber.

Eine besondere Herausforderung war die ungewöhnliche Bauweise. Die Ziegel wurden mit Lehmörtel vermauert. Erst nach der Trockenlegung konnte durch Druckversuche die Festigkeit ermittelt werden, die dann den statischen Berechnungen zu Grunde gelegt wurde. Um das Mauerwerksgefüge zu erhalten, wurde auf Grundlage von gutachterlichen Untersuchungen im Innenbereich ein Lehmputz verwendet.

## Harmonie am Bau

Über die Zusammenarbeit zwischen SIB und Nutzer sind alle Beteiligten voller Lob. Jan Schneider: „Ich habe schon an Gebäuden für die unterschiedlichsten Nutzer gearbeitet – ob Hochschule, Krankenhaus oder im allgemeinen Landesbau – aber in diesem Fall war die Zusammenarbeit außergewöhnlich gut, wirklich sehr positiv und sehr angenehm.“

Prof. Lutz Neumann beschreibt, worüber er sich besonders gefreut hat: „Bei technischen Laborausstattungen gibt es ja immer die Trennung zwischen festen Einbauten und beweglichen Teilen. Erstere sind vom Bauherrn zu beschaffen, zweitere muss der Nutzer bezahlen. Es gibt nun aber Komponenten, die im Grunde nur mit hohem Aufwand getrennt auszusprechen wären. Hier bin ich dem SIB sehr dankbar. Denn man hat solche Komponenten unbürokratisch aus einer Hand beschafft und uns dann den von uns zu tragenden Anteil einfach weiterberechnet. Das sparte uns letztlich allen Zeit und Aufwand und macht uns im Ergebnis einen reibungslosen Betrieb aus einer Hand möglich. Aber das ist nur ein Beispiel für die

sehr gute Zusammenarbeit. Der SIB hat uns durchgehend sehr geholfen. Auch die regelmäßigen Bauberatungen waren stets sehr gut vorbereitet, so wurden wichtige Informationen rechtzeitig vorher abgefragt, so dass alle immer perfekt auf die Bauberatungstermine vorbereitet waren.“

## Nahtloser Übergang zu Nachbarflächen

„Die Hänge unterhalb des Baugebietes auf dem Schlossberg werden parallel zu unseren Baumaßnahmen mit Fördergeldern des Freistaates Sachsen von der Stadt saniert. In enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bau und Umwelt der Stadt konnten wir sicherstellen, dass sich ein einheitliches Bild von hoher Qualität ergibt, weil beispielsweise die gleichen Bodenmaterialien, Leuchten und Stadtmöblierungselemente verwendet werden.“, so SIB-Sachgebietsleiterin Diana Weber, die feststellt: „Das Faszinierende war eigentlich, dass wir hier wirklich Stadtgestaltung betrieben haben. Lage und Ausführung sind zugleich stadtbildprägend und harmonisch, mit fließenden Übergängen ins Stadtbild eingebettet.“

Die Um- und Neugestaltung des Campus auf dem Plauener Schlossberg wird in den kommenden Jahren im zweiten Bauabschnitt mit dem Bau eines Multifunktionsgebäudes mit Audimax und einer modernen Bibliothek abgeschlossen.

**„Ihr Schloss bekommen die Plauener damit nicht zurück, aber eine wirklich gelungene, stadtbildprägende Stadtkrone.“**

SIB-Sachgebietsleiterin Diana Weber



Europäische Union

Europa fördert Sachsen.



Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Die Maßnahme wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes und gefördert durch den Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EE EFRE).



Der Schlossberg in Plauen, mit neuer Studienakademie im historischen Gebäude (links). Blick auf den Plan für den 2. Bauabschnitt, im Hintergrund die fertige Studienakademie. Im Bild Diana Weber, SIB-Sachgebietsleiterin Hochbau 2, Herr Prof. Dr. Lutz Neumann, Direktor Staatliche Studienakademie Plauen und Jan Schneider, SIB-Sachbearbeiter Hochbau 2 (rechts).



Dipl.-Ing. agr. Pierre Seibold, Leiter der Versuchsstation, mit Dipl.-Bauing. (FH) Robert Heuer, SIB NL Bautzen (links); Durchfahrt möglich: Beste Bedingungen (rechts)

# Alles neu seit Mai

Mit einem Neubau für das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie schuf die Niederlassung Bautzen des SIB zeitgemäße Bedingungen für wichtige Versuche.

Der Erfolg der sächsischen Landwirte hängt unter anderem von den Versuchen ab, die in den drei Versuchsstationen des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) durchgeführt werden. Deren Ergebnisse helfen dabei, neue Pflanzensorten und Anbaumethoden zu erproben, die für unterschiedliche Böden geeignet sind, was nicht zuletzt angesichts des Klimawandels von Bedeutung ist. Wichtige Versuchsfragen betreffen beispielsweise den Gewässer-, Boden- und Klimaschutz und die Biodiversität. Die Bedingungen der bisherigen Versuchsstation in einem angemieteten, baufälligen Bauernhof waren nicht optimal. Im Mai konnte das LfULG endlich seine neue vom SIB errichtete Versuchsstation in Pommritz in der Gemeinde Hochkirch beziehen. Der neue Dienst- und Technikstützpunkt bietet den 12 Mitarbeitern auf einer Fläche von ca. 7.000 Quadratmetern nicht nur deutliche Verbesserungen gegenüber der vorherigen Unterbringung, sondern er ermöglicht auch langfristig hervorragende Arbeitsbedingungen. Die Niederlassung Bautzen des

SIB hat die moderne Versuchsstation für rund 5 Millionen Euro realisiert.

Dipl.-Bauing. (FH) Robert Heuer, Sachbearbeiter Sachgebiet Hochbau in der Niederlassung Bautzen des SIB, war als Projektleiter für den Bau verantwortlich. Projektbearbeiterin Dipl.-Ing. (FH) Christine Kiesewetter war zuständig für die technische Ausstattung der Gebäude. Auch sie konnte das Projekt von der Erarbeitung der Bedarfsmeldung bis zur Übergabe der Haustechnik begleiten und findet: „Es ist schön, wenn man ein Projekt von Anfang an entstehen sieht.“



## Ökologisch und wirtschaftlich

Die Anlage besteht aus einem Hauptgebäude mit Büroräumen und Funktionsgebäuden zur Unterbringung von landwirtschaftlicher Technik und Versuchstechnik, die als offene und geschlossene Metall-Leichtbauhallen ausgeführt sind. Beim Bau der Versuchsstation Pommritz wurde besonders auf ökologisch verträgliche Gestaltung geachtet. Christine Kiesewetter:

*„Ziel war es, das Gebäude insgesamt mit einem möglichst kleinem ökologischen Fußabdruck zu realisieren.“*

Mit demontagefähigen Baukonstruktionen aus schadstoffarmen Baustoffen, einem Gründach, First-Oberlichtbändern, stromsparenden LED-Leuchten, Lichtsteuerung über Bewegungsmelder, einer Pellet-Biomasseheizung, einer biologischen Kläranlage, einem biologischen Abwasserbehandlungssystem mit Kreislauführung und vielen anderen Maßnahmen konnte der SIB die Einhaltung sowohl wirtschaftlicher als auch ökologischer Kriterien gewährleisten.

## Fachliche Basis aus 1919 noch heute gültig

Die Versuchsstation Pommritz wurde bereits 1919 nach Erkenntnissen des deutschen Agrarwissenschaftlers, Betriebswirts und Arbeitsökonom Prof. Dr. Derlitzki als „Versuchsanstalt für Landarbeitslehre in Pommritz“ neu aufgebaut und geleitet. Sein Forschungsgebiet war es, die landwirtschaftliche Betriebslehre, insbesondere die Landarbeitslehre einschließlich des landwirtschaftlichen Maschinenwesens wissenschaftlich zu bearbeiten, mithin die Arbeit in der Landwirtschaft zu rationalisieren. Robert Heuer: *„Seine Erkenntnisse haben noch heute Bestand und flossen auch in die Planung der neuen Versuchsstation ein.“*

## Grundstück erfordert genaue Planung

Im künftigen Gewerbegebiet Pommritz ist die Versuchsstation das erste Objekt. Weitere Ansiedlungen sind gewünscht. Als „Pionier“ hat der SIB daher die Projektleitung für den Bau der Erschließungsstraße für die Gemeinde übernommen. Das Grundstück der Versuchsstation selbst ist relativ klein, die Anordnung der Gebäude war deshalb sehr anspruchsvoll. Höhengsprünge zu den Nachbargrundstücken wurden mit Winkelstützelementen abgefangen. Auch die laufende Nutzung muss jetzt gut durchdacht sein – zum Beispiel, wenn alle Fahrzeuge und Geräte gleichzeitig in der Halle geparkt werden sollen. *„Die Raumplanung optimal zu lösen bedeutete eine Gratwanderung zwischen Nutzerforderung und genehmigtem Bedarf.“*, so Christine Kiesewetter. *„Ziel war es, zu wirtschaftlich vernünftigen Rahmenbedingungen auf dem neusten technischen Stand optimale Bedingungen für die Forschung zu schaffen. Alles Notwendige sollte dabei auf die Arbeitsabläufe zugeschnitten komprimiert auf einem Grundstück geboten werden.“*, beschreibt Robert Heuer, *„Ich denke, das ist uns gelungen.“*

Bevor der Bau beginnen konnte, war einige Geduld nötig. Der Bedarf wurde bereits im Februar 2003 anerkannt. Nach Bedarfsanpassungen und dem Zukauf eines weiteren Grundstückes waren die Voraussetzungen für den Baubeginn gegeben. *„Mit der Grundsteinlegung*

*am 21.6.2017 hat nach der langen Vorbereitung dann endlich alles angefangen – Baufeld, Streifenfundamente und Zeitkapsel machten das Vorhaben real und die Grundsteinlegung zum vorläufig schönsten Moment, weil es endlich losging.“*, so Robert Heuer.

Die Kooperation mit dem LfULG war sehr eng, wöchentliche Planungsberatungen fanden statt – schon um die Gebäudeauslegung genau an den Arbeitsabläufen orientieren zu können. Mit ca. 95 Prozent war der Anteil sächsischer Unternehmen relativ hoch.

*„Die Bedingungen, unter denen die Mitarbeiter der Versuchsstation heute arbeiten, haben sich deutlich verbessert. Schon die Beheizbarkeit der neuen Werkstatt ist ein großer Fortschritt.“* Christine Kiesewetter

Der SIB hat nicht nur die Gebäude errichtet, sondern diese auch weitgehend für den Nutzer ausgestattet, und dabei einen hohen Standard erreicht. So wurden viele fest verbaute technische Anlagen, wie beispielsweise eine große Werkstatt mit Grube und ein Lastenkrane, gleich mit eingebracht. Gemeinsam konnten alle Nutzerforderungen umgesetzt werden. *„Unter anderem wurde auch eine Ladestation für ein Elektrofahrzeug vorbereitet und eine eigene Tankstelle mit Chipsystem zur Erkennung der Fahrzeuge gebaut. Diese auf engem Raum mit Laborbereichen und Bereichen für Gefahrstoffe mit Explosionsschutz zu realisieren, gehörte zu den Herausforderungen des Projektes.“*, so Robert Heuer.

*„Neben den üblichen Anlagenteilen wie Heizung, Lüftung, Sanitär war mir der Arbeitsschutz des Nutzers besonders wichtig. Wir haben angesichts der durchaus gefährlichen Mischung und Dichte aus Versuchs- und Treibstoffen besonders auf den Gesundheitsschutz z. B. mit Augen- und Körperduschen, Lüftungstechnik etc. geachtet.“* hebt Christine Kiesewetter hervor.

Insgesamt blickt der Projektleiter zufrieden auf das Werk seines Teams.

*„Im Ergebnis ist die Versuchsstation trotz aller Herausforderungen nutzerfreundlich, dabei nachhaltig und sehr gelungen gebaut.“*

Robert Heuer



### Grobe Mengen:

Beton: ca. 712 m<sup>3</sup>

Mauerwerk: ca. 858 m<sup>2</sup>

Bewehrungsstahl: ca. 34 t

Betonsockel: ca. 155 m

Stahlkonstruktion: ca. 106 t

Fassadenschrauben: 2.054 Stück

### Eckdaten:

Nutzfläche: 647 m<sup>2</sup>

Funktions- und Verkehrsfläche: 83 m<sup>2</sup>

Nettogrundfläche: 730 m<sup>2</sup>

Bruttogrundfläche: 940 m<sup>2</sup>

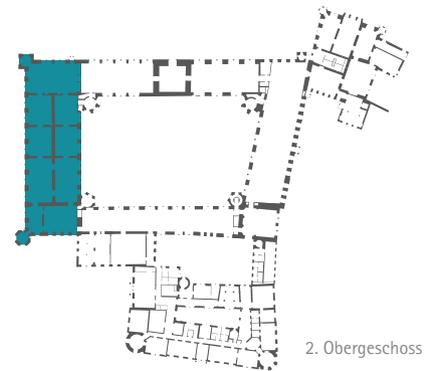
Bruttorauminhalt: 5.093 m<sup>3</sup>

Gesamtbaukosten: 4.935.000 Euro (brutto)

Diese Maßnahme wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

# Augusts Thron ist zurück

Die Wiederherstellung der Paraderäume krönt die jahrzehntelange Aufbauarbeit am Dresdner Residenzschloss und erweist sich als Projekt von europäischer Dimension.



2. Obergeschoss

Mit großem Aufwand hat der SIB die protokollarisch wichtigsten Räume des Dresdner Residenzschlusses in ihrer Fassung von 1719 mit alten Handwerkstechniken und modernsten Technologien originalgetreu wiederhergestellt: die Paraderäume, darunter das Audienzgemach mit Thronensemble und das Paradeschlafzimmer mit dem Paradebett. Allein für die Rekonstruktion und Restaurierung von Wand- und Deckentextilien wurden Manufakturen aus Deutschland, England, Frankreich, Italien, Österreich und Spanien eingesetzt, in denen man beispielsweise die alten Webtechniken noch beherrscht. Seit dem 28. September sind die Räume wieder durch die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für die Öffentlichkeit zugänglich. In seiner Bedeutung strahlt das Residenzschloss nun noch stärker europa-, wenn nicht weltweit aus.

Das Projekt wurde ab der Ausführungsplanung maßgeblich von der Niederlassung Dresden I des SIB geplant und in direkter Betreuung geleitet. Dabei konnten die wertvollen Erfahrungen der Mitarbeiter aus anderen historischen Bauwerken, vor allem mit der Wiederherstellung des Historischen Grünen Gewölbes, genutzt werden. Co-Projektleiterin Sylvia Noack, die die Arbeiten gemeinsam mit dem Sachgebietsleiter Holger Krause verantwortet, hatte bereits in den Jahren 1993/94 an der Sanierung der Hofkirche mitgearbeitet, später Bauunterhaltsleistungen unter anderem im Japanischen Palais und im Johanneum mit Stallhof und Fürstenzug erbracht. „An der Restaurierung des Schlosses wirke ich schon seit dem Jahr 2000 mit, zunächst begleitend, dann bin ich mit in die Projektleitung der Restaurierung des Historischen Grünen Gewölbes gekommen. Nachdem wir es 2006 übergeben hatten, ging es gleich mit den ersten Arbeiten für den Wiederaufbau der Paraderäume weiter.“ Parallel koordiniert sie auch die Bauunterhaltsleistungen im gesamten restlichen Schloss. Für Sylvia Noack ist das Dresdner Schloss eine Herzensangelegenheit.

*„Wenn ich zum Beispiel mal ein Krankenhaus neu bauen sollte, würde ich natürlich auch das machen. Aber mir als geborene Dresdnerin, die das Schloss noch als Ruine kennt, ist es schon ein besonderes Anliegen, an dessen Wiederaufbau mitzuwirken.“*



Ditte Maike Busch und Sylvia Noack vor dem noch leeren Thronensemble im Audienzgemach

Auch für die Sachbearbeiterin Ditte Maike Busch, die in den 90er Jahren an der TU Dresden Architektur studierte, ist die Mitarbeit am Residenzschloss keine beliebige Aufgabe. „Meine Mutter war 1945 von der Bombardierung Dresdens betroffen, ich habe schon 1992 selbst die Schlossruine fotografiert, die Fortschritte am Residenzschloss seither immer beobachtet.“ Ditte Maike Busch ist erst seit November 2018 zum SIB und damit spät zu dem Projekt hinzugestoßen. „Ich bin sehr interessiert an Baugeschichte und freue mich daher, an einem Projekt von so hervorragender Qualität mitwirken zu dürfen.“ Faszinierend war für sie beispielsweise die Arbeit der sächsischen Spezialisten, die die Kronleuchter restauriert und neu angefertigt haben.

**Planungskenndaten:**Nutzfläche: 1.158 m<sup>2</sup>Funktions- und Verkehrsfläche: 69 m<sup>2</sup>Nettogrundfläche: 1.227 m<sup>2</sup>Bruttogrundfläche: 1.546 m<sup>2</sup>Bruttorauminhalt: 11.240 m<sup>3</sup>

Planung EW-Bau: 07/2014–01/2015

Bau Auftrag: 12/2015

Gesamtbaukosten: ca. 35 Mio. Euro\*

\*Davon finanziert 12 Millionen Euro die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die Baumaßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

**Herausragende Räumlichkeiten**

Die Paraderäume des Dresdner Residenzschlosses waren die höchstrangigen Bereiche des Schlosses für offizielle staatliche Präsentation. Die einzelnen Räume der Enfilade, gelegen im 2. OG des Westflügels zwischen Kupferstichkabinett und Neuem Grünen Gewölbe, waren funktional und gestalterisch aufeinander abgestimmt. Sie umfassen den Eckparadesaal, das 1. und 2. Vorzimmer, dann – am prunkvollsten – das Audienzgemach und Paradeschlafzimmer, sowie anschließend die 1. und 2. Retirade sowie das Kleine und Große Bilderkabinett. Diese wichtigsten Räume der Kurfürsten waren Ende des 17. Jh. zunächst für den Kurfürsten Johann Georg IV. als Repräsentations- und Festetage eingerichtet worden.

**Umbau für den Einzug der Braut**

August der Starke hatte die Räume dann 1719 von Matthäus Daniel Pöppelmann und Raymond Leplat neu und besonders prunkvoll ausstatten lassen, um dort am 2. September 1719 gemeinsam mit seiner Frau Christiane Eberhardine seinen Sohn Kurprinz Friedrich August II. und die Kaisertochter Maria Josepha von Österreich zu empfangen. Beide hatten erst kurz zuvor in Wien geheiratet. Die Feierlichkeiten am Dresdner Hof, für die auch der noch nicht ganz fertiggestellte Zwinger genutzt wurde, dauerten dann den ganzen September.

Fast genau 300 Jahre später konnten die Paraderäume nun am 28. September 2019 wieder für Besucher geöffnet werden. Und nirgends ist der enorme kulturelle Reichtum Sachsens mit seinen politischen, kulturellen und künstlerischen Verflechtungen in Europa so gut dokumentiert, wie gerade hier: Mit Raum für Raum ansteigender prunkvoller Opulenz sind sie als beeindruckendes Gesamtkunstwerk das eindrucksvollste Zeugnis der höfischen Festkultur Sachsens im 18. Jh., das europaweit keinen Vergleich zu scheuen braucht.

**Aufwändige Rekonstruktion**

Die Rekonstruktion der Räume erfolgte unter anderem auf Basis von Zeichnungen und Kupferstichen, angefertigt im Auftrag August des Starken im Zuge der seinerzeit von ihm veranlassten Umbauarbeiten. Auch seine Schriftwechsel mit dem Grafen von Wackerbarth, historische Bauunterlagen, fotografische Belege von 1868, 1920 und 1933 sowie Inventarverzeichnisse, Stuckreste und Kaminfragmente, Spiegel und originale Ausstattungsteile waren von den Experten als Grundlage hinzugezogen worden. Für die denkmalpflegerisch korrekte Wiederherstellung wurde ein großer Aufwand betrieben. „In den Jahren 2007–2009 haben wir sogar Probeachsen in die Räume gebaut und an ihnen im Maßstab

1:1 untersucht, wie der Ausbau funktionieren und wirken würde.“, so die Projektleiterin Sylvia Noack. Über die fachliche Planung und Ausführung wachte während des gesamten Prozesses eine unabhängige, hochkarätig besetzte Gestaltungskommission.

**Denkmalpflege für das historische Handwerk**

Aus Goldtresse und Seidensamt sind die kostbaren raumpprägenden Textilien gewebt. Teils konnten sie restauriert und an ursprünglicher Stelle eingesetzt werden. Verlorene Bereiche wurden „fadengenau“ unter Einsatz längst vergessener oder kaum noch üblicher handwerklicher Techniken rekonstruiert. Entsprechend qualifizierte Manufakturen übernahmen die Webarbeiten, Stickereien und Posamentierarbeiten.

Ditte Maike Busch schwärmt: „Historische Gebäude mit damaliger Handwerkskunst auch in der Ausstattung wieder herzurichten, ist etwas Besonderes – vor allem in der im Residenzschloss bewiesenen Qualität. Hier wird gezeigt, dass alte Baukunst heute noch, wenn auch leider nur von einigen wenigen Spezialisten, exzellent beherrscht wird.“ Eigentlich, sagt sie, sei die Wiedererrichtung der Paraderäume eine Denkmalpflege für das historische Handwerk selbst. Doch nicht alles musste neu angefertigt werden. Denn schon vor der weitgehenden Zerstörung des Schlosses hatte man wichtige Einrichtungsgegenstände, wie Möbel, Kronleuchter, Spiegel und Textilien sicherheitshalber ausgelagert, die nun wieder in den rekonstruierten Räumen gezeigt werden können. Hierzu gehören auch der Stickereibesatz der Wandbehänge des Audienzgemaches und der Audienzstuhl, die restauriert wurden.

Sylvia Noack: „Die alten Techniken – die Herstellung der alten Stoffe, das Weben mit Samt- oder Goldfäden, zwei riesige Leinwandgemälde an der Decke – all diese Dinge haben mich wirklich begeistert. Es ist toll, dazu zu lernen bei all diesen Dingen, die auf höchstem Niveau stattfinden, sie zu begreifen, zu verstehen, wie diese Techniken funktionieren. Das ist ein faszinierender Lernprozess, der da neben der Verwaltungsarbeit entstand.“

**Fast 13 Jahre Arbeit**

Die Bauarbeiten unter Regie der SIB-Niederlassung Dresden I hatten im Jahr 2016 begonnen. Ihnen war eine fast zehnjährige Zeit der Bauforschung und Planung vorausgegangen.

# Rekonstruktion der Paraderäume

Zu den Besonderheiten der Paraderäume zählen zweifellos die aufwändigen Deckengemälde im Audienzgemach und im Paradeschlafzimmer. Sie setzen die tatsächliche Raumarchitektur illusionistisch fort. Sie wurden seinerzeit von Louis de Silvestre als „mobile“ Leinwandbilder hergestellt und in den letzten Jahren nach Fotos und Originalskizzen neu geschaffen.



Wandbehänge ca.:  
**1,5 km Seidensamt**  
**3,5 km Goldtresse**  
rekonstruiert bzw. restauriert  
von Firmen aus Italien, Frankreich,  
Spanien, England und Österreich

ca. **122.400**

**Blatt Gold**

= ca. 408 Buch Blattgold  
= ca. 2,5 kg Feingold

**300**

Firmen, Fachplaner, Restauratoren,  
Künstler, Gutachter und wissen-  
schaftliche Institute waren beteiligt.

ca.

150 m<sup>2</sup>



## Deckengemälde im Paradeschlafzimmer

davon ca. 70 m<sup>2</sup> auf Leinwand  
und 80 m<sup>2</sup> auf verputzten Vouten

12 Restauratoren, Künstler,  
Bühnenmaler und Kirchenmaler  
arbeiteten reichlich 3,5 Jahre lang  
an der Wiederherstellung der  
Deckengemälde.



24 Karat

vergoldetes Silber für den  
Goldstoff des Paradebettes.

# Aufgebrochene Amethystdruse

Nachhaltiger Neubau des Zentrums für effiziente Hochtemperatur-Stoffwandlung (ZeHS) an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg

Für die einzige deutsche Ressourcenuniversität, die TU Bergakademie Freiberg, errichtet der SIB derzeit neben dem Neubau der Universitätsbibliothek mit Hörsaalzentrum auch ein neues Forschungsgebäude: das Zentrum für effiziente Hochtemperatur-Stoffwandlung (ZeHS). Die Bauten entstehen auf dem ehemaligen Messeplatz nördlich des historischen Stadtkerns als Verlängerung des sogenannten „Wissenschaftskorridors“. Dieser wird die historischen Gebäude der Universität in der Freiburger Altstadt mit dem Campus der TU Bergakademie Freiberg verbinden. Mit dem neuen Ensemble soll ein Standort von nationaler Bedeutung für die Forschung an innovativen Materialien und Technologien entstehen.

Ab Frühjahr 2021 sollen im ZeHS auf ca. 6.200 m<sup>2</sup> etwa 180 Wissenschaftler und Techniker arbeiten. Für sie werden optimale Bedingungen für die Forschung an ressourcen- und energieeffizienten Technologien, Materialien und Prozessen für unterschiedliche Industriefelder geschaffen. Vom Laborversuch über Technikums- und Pilotanlagen bis hin zur Großversuchstechnik soll im ZeHS künftig lückenlos die gesamte Innovationskette realisierbar sein.

Zugunsten einer effizienten Forschungsarbeit wurde der Neubau des ZeHS klar strukturiert. Er liegt mit der Hauptfassade des viergeschossigen Bürogebäudes städtebaulich gut integriert am neuen Wissenschaftskorridor. Der abfallenden Topographie folgend schließen sich zwei zweigeschossige Gebäudespannen mit Laborbereichen an, in deren Keller die gesamte Gebäudetechnik untergebracht ist. Als Querriegel am anderen, unteren Ende befindet sich eine in zwei Bereiche unterteilte große Technikumshalle. Die vier Gebäudeteile umschließen einen großzügigen Innenhof. Der Sachbearbeiter Technik des SIB in der Niederlassung Chemnitz, Sören Naumann: „Büros, Labore und die Technikumshalle mit ihren großen Versuchsständen in zwei Bereichen sind unter einem Dach zusammengefasst. Das bedeutet kurze Wege für den Nutzer.“

## Gute Kooperation zwischen Bund, Freistaat und Kommune

Projektleiter Marcus Jaurisch: „Die finanzielle Beteiligung des Bundes brachte enge Zeitvorgaben für die Realisierung mit sich. Diese können wir nur durch die sehr gute Mitarbeit aller beteiligten Gremien, insbesondere auch der Stadt Freiberg, einhalten. Das Gelände musste ja zunächst durch den Freistaat gekauft werden, ein vorhabenbezogener Bebauungsplan wurde zügig und kooperativ erstellt. Gemeinsam mit allen Projektbeteiligten konnten wir auch die weiteren zeitlichen Abläufe maximal beschleunigen, indem Alle projektoptimiert an einem Strang gezogen haben. So wurden Teilbereiche schon vorab genehmigt und konnten umgesetzt werden, während andere Bereiche noch in Prüfung waren.“

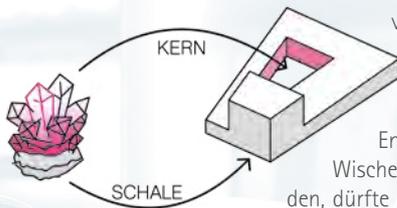
## Steinerne Hülle – innen flexibel

Den Forschungsinhalten des ZeHS an „Grundstoffen“ folgend ist die architektonische Gesamtidée des außen verklinkerten Gebäudes die der „Steinernen Hülle“ eines violetten Minerals – das Gebäude kann als ein aufgebrochener Amethyst interpretiert werden. So wird der Neubau durch unterschiedliche Materialitäten, Farbkonzept und Landschaftsarchitektur außen als Stein, und im innenliegenden Lichthof gläsern und farbig-



Sachbearbeiter Technik des SIB in der Niederlassung Chemnitz, Sören Naumann

Bürogebäude des ZeHS  
mit anschließenden  
Laborbereichen,  
Architektur: Heinle,  
Wischer und Partner



violett erscheinen. Genauso wie die gestalterische Umsetzung des aus einem Wettbewerb als Sieger hervorgegangenen architektonischen Entwurfs vom Architekturbüro Heinle, Wischer und Partner freie Architekten, Dresden, dürfte den Nutzer jedoch freuen, wie pragmatisch und flexibel er ausgelegt wurde.

**„Das Architekturbüro ist auf die Vorgaben des Nutzers sehr gut eingegangen. Das Gebäude war schon in der Entwurfsidee ästhetisch ansprechend und sehr gut nutzbar.“** Projektleiter Marcus Jausch

Bauherr und Nutzer sind sich darin einig, dass der Neubau möglichst funktional und variabel sein soll. So lässt sich das Gebäude mit dem Ziel einer langfristigen Nutzbarkeit auch an künftig möglicherweise veränderte Rahmenbedingungen und Anforderungen anpassen. „Wir wollen nicht nur schnell, qualitätsbewusst und kostengünstig bauen,“ so Marcus Jausch, „wichtig ist uns auch, den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes im Auge zu behalten.“

Mögliche Änderungen der forschungsseitigen Nutzung und der Einrichtung wurden daher bereits vorausgedacht. „Die steinerne, massive Gebäudehülle ist nur nach außen hin starr. Innen haben wir alles bewusst sehr flexibel gehalten mit einem hohem Anteil an Trockenbau, sodass auch größere Änderungen ohne Eingriff in die Gebäudestatik möglich sind.“ beschreibt der Projektleiter den nachhaltigen Ansatz. Genauso zukunfts-fähig bedacht wurden auch die technischen Installationen dimensioniert und angeordnet.

### Keine Extravaganzen

Marcus Jausch und Sören Naumann legen zudem Wert darauf, dass die Gebäudetechnik des ZeHS pragmatisch auf eine einfache Handhabung durch den Nutzer zugeschnitten ist. „Mit Blick auf den enormen Kosten- und Zeitdruck mussten wir oft schlichte, pragmatische, ja einfache Lösungen finden und das Projekt bautechnisch soweit vereinfachen, dass auf Sonderlösungen verzichtet werden konnte. Der Nutzer soll es später auch

im Betrieb, in der Bedienung des Gebäudes einfach haben. Auf komplizierte Gebäudetechnik haben wir daher bewusst verzichtet. Im Ergebnis entsteht ein übersichtlicher, technisch greifbarer Bau, leicht zu betreiben mit eher konventionellen Lösungen.“, so Sören Naumann.

### Herausforderung: Parallele Baustellen

Im ZeHS allein werden 6.500 m<sup>3</sup> Beton, 3.000 m<sup>2</sup> Klinkerfassade, 1.500 Tonnen Stahl, 600 m<sup>2</sup> Mauerwerk sowie 8.800 m<sup>2</sup> Trockenbauwände und 4.600 m<sup>2</sup> Unterhangdecken verbaut. Eine besondere Herausforderung für die Projektbearbeiter ist dabei, dass vom SIB zeitgleich und in unmittelbarer Nähe die neue Universitätsbibliothek mit Hörsaalzentrum gebaut wird, und dass die Grundstücke zeitgleich medientechnisch voll erschlossen werden müssen (siehe auch Seite 19).

Marcus Jausch verantwortet als Projektleiter Hochbau das Projekt ZeHS einschließlich gesamtheitlicher Projektsteuerung der benachbarten Bibliothek und der Infrastrukturmaßnahme.

Sören Naumann ist ebenfalls auf beiden Baustellen für den Bereich Heizung, Lüftung, Sanitär und Klimatechnik, dazu auch die medientechnische Erschließung beider Neubauten, zuständig.

Die gesamtheitliche Erschließung der neuen Gebäude sowie die Gestaltung der Außenanlagen des Wissenschaftskorridors mittels einer begleitenden Infrastrukturmaßnahme liegt in den Händen von der Kollegin Heidi Gallinat aus der Ingenieurbaubehörde des SIB. Hier werden gemeinsame Ver- und Entsorgungsanlagen sowie ein gemeinsamer Stauraumkanal geschaffen.

Die auftretenden Witterungsschwankungen wirkten sich übrigens auch auf die Rohbauphase aus: Einerseits war im Winter ein Weiterbauen zeitweise aufgrund strengen Frostes nicht möglich, während andererseits in den Sommermonaten manchmal frischer Beton wegen zu großer Hitze nicht mehr geliefert oder fachgerecht verbaut werden konnte. Trotz dieser Herausforderungen und konjunkturell stark ausgelasteter Bauunternehmen sind Marcus Jausch und Sören Naumann optimistisch, termingerecht fertigstellen zu können, damit der Nutzer rechtzeitig mit dem Einbau der technischen Anlagen für die Forschungsarbeit beginnen kann.

### Planungskenndaten

Maximalausdehnung: ca. 90 x 66 m

Höhe Kopfbau (Büroflächen): ca. 17 m

Nutzfläche 1-6: 6.225 m<sup>2</sup>

Bürofläche: 2.293 m<sup>2</sup>

Laborfläche: 2.529 m<sup>2</sup>

Hallenfläche: 1.403 m<sup>2</sup>

Bruttogrundfläche: 12.715 m<sup>2</sup>

Bruttorauminhalt: 60.222 m<sup>3</sup>

Gesamtbaukosten: ca. 33 Mio. Euro

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes. Sie wird mit Mitteln des Bundes gefördert – Forschungsvorhaben gemäß Grundgesetz Artikel 91b.

# Beeindruckende Bilanz



Persönlicher Rückblick – Prof. Dieter Janosch ging am 31. Mai 2019 nach einem erfüllten Berufsleben in den Ruhestand

**Prof. Dieter Janosch war über 26 ereignisreiche Jahre in der Bauverwaltung des Freistaates Sachsen tätig. Am 31. Mai dieses Jahres ging er nach 12 Jahren als Technischer Geschäftsführer des SIB in den verdienten Ruhestand.**

Als Prof. Janosch nach Sachsen kam, brachte er bereits eine beeindruckende und langjährige Erfahrung mit. Seine Karriere hatte mit einer siebenjährigen Tätigkeit im Architekturbüro Prof. Mohl in Karlsruhe begonnen. Anschließend wurde er in der Staatlichen Bauverwaltung des Landes Baden-Württemberg bald zum Sachgebietsleiter. Als solcher wechselte er auch in die gleiche Position in die Bauverwaltung in Frankfurt am Main. Zurück in der freien Wirtschaft, arbeitete er als Projektleiter bei der Allianz Grundstücks AG und später als Büroleiter bei der Basler Architektur- und Ingenieurgesellschaft Suter+Suter AG in Stuttgart.

Im Jahr 1992 wechselte er nach Sachsen, zuerst als Leiter des Staatshochbauamtes Dresden II, wurde später Referatsleiter im SMF. Seine Professur an der HTW Dresden erlangte er im März 2002 als Honorarprofessor für Öffentliches Baumanagement. Er war wesentlich an der Gründung des SIB im Jahre 2003 beteiligt. Nach dem Ausscheiden des damaligen Geschäftsführers übernahm er im Jahr 2007, zunächst kommissarisch, die Geschäfte des SIB. Bis zu seiner Pensionierung war er sieben Jahre lang Geschäftsführer, die letzten fünf Jahre Technischer Geschäftsführer des SIB.

Seine Bilanz in Sachsen ist beeindruckend, verantwortete er doch zahlreiche große Projekte des Wiederaufbaus und der Nachwendzeit. Während seiner Amtszeit wurden unter vielen anderen so beeindruckende Projekte wie die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) oder den Campus Augustusplatz der Universität Leipzig realisiert. Den Wiederaufbau des Residenzschlosses Dresden, als größtes Restaurierungsvorhaben im Freistaat Sachsen, hat er ebenfalls maßgeblich begleitet (siehe auch Seiten 8 bis 11). Prof. Janosch sieht in Statistiken nur bedingt Möglichkeiten, Erfolge zu dokumentieren. Lieber zollt er seinen Mitstreitern Respekt: *„Zahlen sind zu abstrakt, sie sagen nicht allzu viel aus. Man muss sich die tollen Projekte anschauen, die von den Kolleginnen und Kollegen in meiner Verantwortung realisiert wurden – und davon gibt es in ganz Sachsen eine ganze Menge.“*

Angesichts dieser beeindruckenden Referenzen von europäischem, wenn nicht weltweitem Rang überrascht seine nachdenkliche Antwort auf die Frage, welches der Projekte er besonders hervorheben wolle, weil es ihn persönlich besonders fasziniert habe: *„Es gibt so viele hochkarätige Projekte, so dass es mir schwer fällt, nur wenige hervorzuheben. Ich möchte deshalb lieber ein kleines, bescheidenes Projekt nennen, an dem man sieht, wie sehr es sich lohnt, sich für alltägliche Aufgaben zu engagieren: der Neubau des Wirtschaftsgebäudes Forstbezirk Eibenstock, 2010.“*



Neubau Wirtschaftsgebäude Forstbezirk Eibenstock, Architektur: atelier st, Schellenberg & Thaut BDA

**„Jeder ist nur ein Rädchen am Ganzen“**

Auf die Frage, was ihn an seiner Tätigkeit im SIB am meisten beeindruckte, antwortet Prof. Dieter Janosch: *„Bauen ist immer Teamarbeit. Jeder ist nur ein Rädchen am Ganzen. Greifen die Rädchen gut ineinander, gelingen die Projekte. Genau das war meine Aufgabe. Persönlich gekümmert habe ich mich in erster Linie phasenweise um die Projekte, die im politischen Fokus*

*standen. Das heißt, den riesengroßen Rest habe ich den Kolleginnen und Kollegen anvertraut, die mir diesen Vertrauensvorschuss durch ein Höchstmaß an Loyalität zurückgegeben haben.“*

Rückblickend ist es auch genau dieser Alltag, den Prof. Janosch besonders gewürdigt wissen will: *„Der SIB stand immer in Krisenzeiten im Rampenlicht: bei den Hochwasserereignissen 2002 und 2013, im Konjunkturprogramm II, in der Flüchtlingskrise 2015. Da zollte man dem SIB hohen Respekt. Nur schade, dass man der hervorragenden Leistung des SIB in ‚normalen‘ Jahren nur wenig Aufmerksamkeit schenkte.“*



Mit der Auswahl seines Nachfolgers ist Prof. Janosch zufrieden: *„Herr Kylau ist mit dem SIB und seinen Aufgaben bestens vertraut. Einen nahtloseren Übergang kann man sich kaum vorstellen. Die Zeit ist so schnelllebig, dass er seinen eigenen Weg finden muss und wird. Dabei wünsche ich ihm viel Glück und Erfolg.“*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, SLUB,  
Architektur: Planungsarge SLUB  
Ahammer-Tritthart & Partner München,  
Planungsgesellschaft mbH

# Willkommen zurück

## Volker Kylau ist neuer Technischer Geschäftsführer des SIB

**Bereits am 17. Juni übernahm Dipl.-Bauingenieur Volker Kylau die technische Geschäftsführung des SIB, den er seither zusammen mit dem kaufmännischen Geschäftsführer Oliver Gaber führt. Er folgte damit auf Prof. Dieter Janosch (siehe Seite 14).**

Volker Kylau hatte bereits seit 1991 verschiedene Funktionen im Staatsbau wahrgenommen, so unter anderem in den Staatshochbauämtern Radeberg und Leipzig und ab 2003 zunächst Unternehmensbereichsleiter Finanzvermögen und Portfoliosteuerung später ab 2008 als Unternehmensbereichsleiter Planungs- und Bauma-

nagement im SIB. Er verfügt über umfangreiche Erfahrungen aus unzähligen Bauprojekten, darunter größere, wie die Offizierschule des Heeres Dresden und das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr Dresden, den Augustusplatz Leipzig oder die Fertigstellung des Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig.

Seit 2013 war er als Referatsleiter im Sächsischen Staatsministerium der Finanzen tätig, wo er ab Januar 2014 das Referat für Bau- und Liegenschaftspolitik verantwortete und unter anderem auch als Fachaufsicht für den SIB zuständig war.

weiter siehe Folgeseite →



### Herr Kylau, welche Erinnerung haben Sie an Ihren Vorgänger Prof. Dieter Janosch?

Volker Kylau: „Ich habe Herrn Prof. Dieter Janosch stets als einen fordernden, ehrgeizigen aber auch fördernden Chef in langen Jahren kennengelernt. Ich denke er hat mich bewusst 2013 Richtung SMF geschickt, damit was aus mir würde! Zum Abschied habe ich versprochen, den Betrieb würdig weiterzuführen und ihm gewünscht, er möge bald in einem verdienten Ruhestand ankommen.“

### Sie bringen schon eine jahrelange Erfahrung in der freistaatlichen Bauverwaltung mit. Was hat Sie in Ihrer Tätigkeit am meisten fasziniert?

Volker Kylau: „Mich hat immer besonders begeistert, wenn es gelang, die vielen am Bau Beteiligten zu einem Team zu formen, das an einem Strang zieht. Bauen ist das Werk vieler und es gelingt nur gut, wenn man alle mitnehmen kann. Und es macht dann Spaß, wenn es nicht Druck ist, der das erreicht.“

### Welches der von Ihnen bisher verantworteten Bauprojekte hat Sie am stärksten gefordert?

Volker Kylau: „Der Augustusplatz war mit Abstand das anspruchsvollste Projekt. Hier ging es insbesondere darum, nachdem der Generalunternehmer die Baustelle quasi stillgelegt hatte und uns mit Mehrkostenforderungen unter Druck bringen wollte, die Fertigstellungstermine wieder halbwegs zu organisieren. Die Maßnahme Campus Augustusplatz Leipzig ist eine einzigartige architektonische Lösung mitten in der Innenstadt von Leipzig und man hätte uns sicher mit Preisen überhäuft, wenn es nicht zu den schon weiter oben beschriebenen Verwerfungen gekommen wäre.“

Das Wiederauffahren der Baustelle mit Einzelvergabe war ein Kraftakt besonders in der Motivation der beteiligten Kollegen, der letztlich die ganze SIB-Niederlassung Leipzig II beschäftigt hat. Die Arbeit der Kollegen danach nötigt mir heute noch in höchstem Maße Respekt ab.

Später waren es die verschleppende Arbeitsweise und letztlich Insolvenz der Architekten und der anschließende Urheberstreit, der schließlich in eine Mediation mündete, aber der trotz aller Anstrengung erhebliche Verzögerungen brachte. Frau Petra Förster, als Leiterin der SIB-Niederlassung Leipzig II und Herrn Emmerich Seibel, als zuständigen Projektleiter bin ich dankbar, dass ihnen die Fertigstellung gelang.“



Campus Augustusplatz in Leipzig, Architektur: Erick van Egeraat

### Wie kann der Erfolgsbeitrag des SIB für den Nutzer am besten auf den Punkt gebracht werden?

Volker Kylau: „Immer wenn es ernst und brenzlich wird, sei es beim Hochwasser oder in der Flüchtlingskrise 2015 oder jetzt in der Ausbildungs offensive des Freistaates Sachsen, kann man sich auf die zentrale Liegenschafts- und Bauverwaltung den SIB verlassen. Anders wären wir nicht Herr der Lage geblieben. Gegenüber den Nutzern kann man sagen, umso besser sie mit uns ihre wirklichen Wünsche und inhaltlichen Anforderungen zeitig kommunizieren, umso schneller können wir sie umsetzen. Aber dieser Prozess muss ausgearbeitet werden und braucht seine Zeit, das versuchen wir gerade mit den neuen Regularien der RL Bau 2018 und dem Mittel der Qualifizierten Bedarfsanalyse.“

### Welche Ziele haben Sie? Was wollen Sie gegebenenfalls anders machen als es bisher der Fall war?

Volker Kylau: „Ich möchte unsere Mitarbeiter noch stärker motivieren und sie in ihrem fachlichen Können bei der Errichtung von Gebäuden jeglicher Art stärken – und ihre Leistungen auch nach außen hin selbstbewusster darstellen. Dazu muss es uns gelingen, die nötige Entlastung für unser Personal zu organisieren. Wege dahin sind mit der RL Bau 2018 eröffnet. Wir müssen zu unserem Kerngeschäft zurück und

können nicht immer ein Rundum-sorglos-Paket bieten. Bestimmte Leistungen, die bisher als kostenlose Amtshilfe gemacht wurden, muss man in vernünftige vergütete Geschäftsbesorgungsverträge überführen, damit wir auch Personal dafür einstellen können. Dazu möchten wir die anstehenden Doppelhaushaltverhandlungen nutzen. Schließlich ist eine schonungslos offene Aufarbeitung der Projekt-Evaluation SIB 2020 auch ein Weg, dass unsere Arbeit so gestaltet wird, dass sie wieder mehr Spaß macht.“

#### Übrigens:

In der Zentrale und den sieben Niederlassungen des SIB sind rund 1.000 Mitarbeiter beschäftigt. Im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2018 wurden 525,2 Mio. Euro in rund 2.400 Baumaßnahmen investiert. Hinzu kommt die Bewirtschaftung von 2.868 Gebäuden. Die Gesamtausgaben im Liegenschaftsbereich beliefen sich auf 244,7 Mio. Euro.

# SIB investiert in seine Datensicherheit

Ertüchtigung eines Serverraumes in Chemnitz als Backup für die Daten des SIB

Das anfallende Datenvolumen des SIB ist immens, für dessen sichere Verfügbarkeit bedarf es einiger konzeptioneller und baulicher Voraussetzungen. Belastbare IT ist hierfür unabdingbar. Die Datensicherheit des SIB wird seit kurzem durch einen Serverraum in Chemnitz erhöht. Diese Maßnahme ermöglicht, dass bei Ausfällen oder Wartungsarbeiten der Servertechnik in der SIB-Zentrale unternehmenskritische Anwendungen weiter

verfügbar sind. Für die Inbetriebnahme des Serverraumes wurde er in mehreren kleineren Baumaßnahmen entsprechend umgebaut, und mit modernsten Hard- und Softwarelösungen ausgestattet. Aktuell werden die neuen Systemkomponenten aufeinander feinabgestimmt. Zur Überprüfung der Datensicherheit sind weitere Ausfalltests geplant.

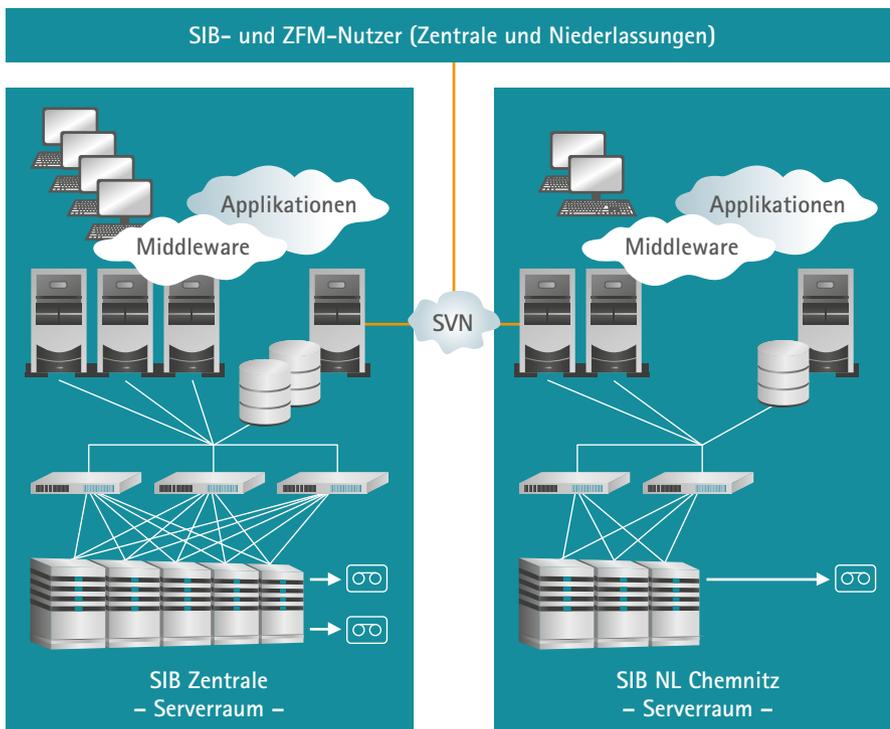
## Bauliche Maßnahmen

Zu den wesentlichen baulichen Maßnahmen gehört, dass der Safe mit den Sicherungsbändern in einen anderen Brandabschnitt verlagert wurde. Der Zugang zum Serverraum ist nun mit einer verbesserten Zutrittskontrolle ausgestattet, ins Gebäudemanagement integriert und mit Wache sowie Feuerwehr verbunden. Zudem wurden neue Serverschränke verbaut und die vorhandenen Klimaanlage optimiert. Um den Wärmeeintrag im Serverraum zu verringern, sind auch Sonnen- bzw. Hitzeschutzfolien an den Fenstern zur Erhöhung der Energieeffizienz vorgesehen.

Zur Überbrückung von Spannungsschwankungen wurde für die Server eine neue Unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV) beschafft, installiert und in Betrieb genommen. Im Zuge der Gesamtmaßnahme sind die Server nun auch an die Notstrom- bzw. Netzersatzanlage (NEA) des Standortes Chemnitz angeschlossen.

## Verbesserungen der IT mit angenehmem Nebeneffekt

Die IT des Serverraumes erfuh im Zuge seiner Ertüchtigung eine nahezu vollständige Erneuerung. Im Rahmen dieser Maßnahme wurde auch ein Lastausgleich für den Regelbetrieb geschaffen. Insgesamt profitieren die Nutzer des SIB durch die Bereitstellung der zusätzlichen Ressourcen in Chemnitz nun auch im Regelbetrieb von einer besseren Performance der Applikationen.



## Kriminalwissenschaftliches und -technisches Institut des Landeskriminalamtes

### Spatenstich für den Neubau des Büro- und Laborgebäudes in Dresden

Am 6. Juni 2019 erfolgte der Spatenstich zum Neubau eines Büro- und Laborgebäudes, das der Unterbringung aller Abteilungen des Kriminalwissenschaftlichen und -technischen Instituts (KTI) des Landeskriminalamtes Sachsen dienen wird.

Die konzentrierte Unterbringung aller Abteilungen des KTI in einem Gebäude soll die Arbeitsabläufe verbessern und Synergien durch die gemeinsame Nutzung von Speziallaboren und technischen Geräten schaffen. In dem Neubau auf dem Gelände des Landeskriminalamtes Sachsen auf der Neuländer Straße in Dresden

entstehen zahlreiche Speziallabore und Büros. Die Baumaßnahme wird im Gold-Standard nach dem Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) für Laborgebäude des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit errichtet. Das Bauvorhaben wird durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanziert.\*

**Bauzeit: 2019–2022**

**Investitionsvolumen: rund 55 Millionen Euro, davon 23,5 Millionen Euro EFRE-Anteil**



Visualisierung: Heinle, Wischer und Partner, Freie Architekten GbR

# Auf einen Blick

## Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden

### Spatenstich für den Neubau des Lehr- und Laborgebäudes

Das Interesse, an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden zu studieren, wächst - und damit auch ihr Platzbedarf. Mit einem symbolischen Spatenstich wurde am 31. Mai 2019 der Bau eines neuen Lehr- und Laborgebäudes auf dem Campus in der Dresdner Südvorstadt in direkter Nähe zum Hauptgebäude der HTW Dresden besiegelt.

Auf einer Fläche von 8.220 Quadratmetern entstehen für die Studierenden der HTW ein Baustofftechnikum mit Laboren für Betontechnologie, Geotechnik, Verkehrs- und Wasserbau, weiterhin Lehrkabinette, ein Kreativzentrum, ein neuer Lehr- und Werkstattbereich der Fakultät Design, Büroarbeitsplätze, PC-Pools mit Serverräumen der Fakultät Informatik-Mathematik sowie Archivflächen. Das Bauvorhaben ist ein Pilotprojekt für die Anwendung von Kriterien des nachhaltigen Bauens im Hochschulbau Sachsen. Vorgesehen ist eine Zertifizierung im Gold-Standard nach dem Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Das Bauvorhaben wird durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanziert.



Visualisierung: Rohdecan Architekten Dresden

tem Nachhaltiges Bauen (BNB) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Das Bauvorhaben wird durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanziert.

Ab dem Wintersemester 2023/24 sollen die Studierenden den Neubau nutzen können.\*

**Bauzeit: 2019–2023**

**Investitionsvolumen: rund 63 Millionen Euro, davon 21 Millionen Euro EFRE-Anteil**



## Technische Universität Chemnitz

### Richtfest für den Laborneubau des Bundesexzellenzclusters MERGE

Am 6. Mai 2019 wurde das Richtfest für den Laborneubau des Bundesexzellenzclusters MERGE (Technologiefusion für multifunktionale Leichtbaustrukturen) an der TU Chemnitz gefeiert. MERGE ist ein bundesweit einzigartiges Projekt, mit dem getrennte Fertigungsprozesse bei der Verarbeitung unterschiedlicher Werkstoffgruppen, wie Textilien, Kunststoffe und Metalle zusammengeführt werden.

Der Laborneubau ist eine Ergänzung des bereits 2015 fertiggestellten Forschungshallenkomplexes. An dessen Südfassade wird nun der Neubau angeschlossen. Beide Gebäude werden im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss miteinander verbunden. In diesen Etagen wer-

den die hochmodernen Labore wie chemische sowie physikalische Baulabore, Faserverbundlabore, Hydraulik-, Elektronik- und Pneumatiklabor oder ein Labor zur Materialprüfung eingerichtet. Im viergeschossigen Neubau stehen nach Fertigstellung rund 1.400 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung. Das Bauvorhaben wird durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanziert.\*

**Bauzeit: 2018–2020**

**Baukosten: 14,5 Millionen Euro, davon rund 14 Millionen Euro EFRE-Anteil**



Foto: Michael Moser, Architektur: Sweco GmbH



## Technische Universität Bergakademie Freiberg

### Grundsteinlegung für den Neubau Universitätsbibliothek und Hörsaalzentrum

Für den gemeinsamen Neubau der Universitätsbibliothek und des Hörsaalzentrums an der TU Bergakademie Freiberg wurde am 11. Juni 2019 der Grundstein gelegt. Im Neubau mit rund 7.400 Quadratmetern Nutzfläche sind neben der Bibliothek und zwei Hörsälen mit insgesamt etwa 700 Plätzen auch zwei Seminarräume untergebracht.

Ab dem Frühjahr 2022 sollen die Studierenden den Neubau, der das fast 40 Jahre alte Bibliotheksgebäude in der Agricolastraße ersetzen wird, nutzen. Die neue Universitätsbibliothek bietet Platz für rund 850.000 Bücher, Zeitschriften und andere Medien, etwa ein Drittel davon soll frei zugänglich sein.

Der Neubau ist Teil des Freiburger „Wissenschaftskorridors“, der den Universitätscampus und die Innenstadt künftig besser verbinden soll. Seit 2015 entsteht im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprojektes im Freiburger Schlossplatzquartier ein neuer Lehr- und Forschungsstandort der TU Bergakademie. Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und das Internati-



Visualisierung:  
behet bondzio lin architekten  
GmbH & Co.KG, Leipzig

onale Universitätszentrum haben dort bereits ihr neues Domizil gefunden. Der Start für den Neubau des Zentrums für effiziente Hochtemperatur-Stoffwandlung (ZeHS) erfolgte 2017 (siehe auch Seiten 12–13). Mit dem Neubau von Universitätsbibliothek und Hörsaalzentrum wird nun ein weiterer wichtiger Baustein für den Wissenschaftskorridor realisiert.\*

**Bauzeit: 2019–2022**

**Baukosten: rund 40 Millionen Euro. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln, die durch die 2015 erfolgte BAföG-Übernahme durch den Bund frei geworden sind. Diese Mittel werden in Sachsen ausschließlich für die Hochschulen und die Universitätsmedizin eingesetzt.**

\*Die Baumaßnahmen werden mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

A photograph of two men, Marcus Jaursch and Sören Naumann, on a construction site. They are both wearing blue jackets and are looking at a set of blueprints spread out on a table. Two blue hard hats are also on the table. The background shows a building under construction with scaffolding and vertical panels in shades of purple and white.

Marcus Jaursch und Sören Naumann  
Auf der Baustelle im Innenhof des ZeHS – links Muster-Lamellen für die violette Gestaltung des Innenhofes